

# Kollegen, wehrt Euch!

Wir sind sonst gewöhnt, uns mit unsern Gegnern, den Unternehmern, offen zu schlagen. — Wir wollen den offenen, ehrlichen Kampf. Wir achten den Gegner, wenn er ehrlich kämpft.

Kämpft aber der Gegner mit unehrlichen Waffen, behandelt er uns gemein, dann bleibt uns nichts andres übrig, als uns auch dieser Kampfmethod anzuempfehlen.

In diese Lage sehen wir derzeit uns versetzt. Dass die Arbeitgeber Gegner einer starken leistungsfähigen Arbeitnehmerorganisation sind, wissen wir. Wir wissen auch, dass sie unsre Organisation bekämpfen, wo und wie es nur möglich ist.

Sie massregeln unsre Mitglieder, setzen sie auch wohl auf 'schwarze Listen; sie verleumden unsre Organisation und ihre Vertrauensmänner. Kein Mittel ist ihnen schlecht genug, uns zu bekämpfen. Warum tun sie das? **Im Interesse ihres Geldbeutels, ihres Profits.** Ist unsre Organisation stark, dann sind wir in der Lage, unsre Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Selbstverständlich müssen die Arbeitgeber dann tiefer in die Tasche greifen, mehr für Löhne ausgeben, bessere Wohnungen schaffen usw.

Aus diesen Gründen einzig und allein bekämpfen die Arbeitgeber uns. Sie wissen, dass die Organisation für die Kollegen Vorteile erringt. **Das merkt Euch, Kollegen!** Die Feindschaft der Arbeitgeber gegen uns zeigt sich am meisten, wenn sie unsre Arbeitskraft nicht so nötig gebrauchen. **Das ist hauptsächlich im Winter.** Zu Zeiten, wo sie uns gebrauchen, lassen sie sich das nicht so leicht merken, denn dann ist jede Arbeitskraft, jeder von uns, für den Arbeitgeber ein notwendiger Gebrauchsgegenstand. Aber im Winter braucht man weniger, da kann man Arbeitskräfte entbehren. Und da lassen die Arbeitgeber uns ihre Macht rücksichtslos fühlen.

**So auch jetzt wieder!** Aus einer Anzahl von Orten und Betrieben wird uns gemeldet, dass die Arbeitgeber von ihrem Personal den Austritt aus unsrer Organisation verlangen und im Falle der Weigerung die Entlassung androhen. **Ein Recht also, was uns gesetzlich gewährleistet ist, soll uns somit geraubt werden. Unsre Rechte preisgeben oder Hunger leiden.** Vor diese Entscheidung werden unsre Mitglieder in solchen Fällen gestellt. **Was nun tun?** Unsre Organisation ist für jeden Arbeitnehmer eine unentbehrliche Waffe. Wir organisieren uns, um unsre Lebenslage zu verbessern, um die Verschlechterung unsrer Lebenshaltung durch die ungeheure Lebensmittelteuerung abzuwehren. **Diese Waffe, unsre Organisation, lassen wir uns nicht rauben.** „Also müssen wir unsre Stellung aufgeben“, wird jetzt mancher sagen. Nein, das nicht! Es gibt noch einen andern Weg, den schon viele Kollegen beschritten haben. **Täuscht den Arbeitgeber!** Verlangt ein Arbeitgeber von Euch den Austritt aus der Organisation, dann sagt, Ihr wollt austreten bzw. seid ausgetreten. Aber Ihr bleibt dennoch Mitglied! **Frägt ein Arbeitgeber bei Antritt einer Stellung, ob Ihr organisiert seid, so sagt: Nein.**

Wenn wir so handeln, dann ist das ein **Akt der Notwehr.**

Wenn die Arbeitgeber ihre Macht brutal und rücksichtslos ausüben, unser gesetzliches Recht uns nehmen, unsre notwendigste Waffe im Kampf ums Dasein, die Organisation, rauben wollen, indem sie uns solchergestalt gewissermassen die Pistole auf die Brust setzen, dann sind sie nichts andres wert, als getäuscht zu werden.

Der berühmte Dichter Ludwig Börne sagt in bezug auf die mit Gewalt erzwungenen Versprechen folgende treffende Worte:

„Ein Tor und ein pflichtvergessener Mensch, der einen ihm von der Gewalt abgefolterten Eid hält. Es ist ein Eid, zu dem ein Räuber mit gezücktem Dolch jemand zwingt, damit er ferner ungestört seine Missetaten treiben kann. Könige haben den Eid gebrochen, den sie ungewollt geschworen, und der Bürger sollte verpflichtet sein, zum Vorteil der Tyrannei einen Schwur zu halten, den ihm die Gewalt abgepeinigt? Nimmermehr! Das fordert der Himmel nicht!“

Die Arbeitgeber werden über unsre Taktik ja schimpfen wie die Rohrspatzen, wie sie das schon bei früheren Gelegenheiten getan haben. Sie regen sich dann über unsre „Unmoral“ auf. Lasst sie schimpfen! Wir wissen dann, dass wir auf dem richtigen Wege sind.

Unsre Moral und die der Arbeitgeber ist verschieden. Die Arbeitgeber bezwecken mit dem Verbot der Organisation Vergrößerung und Sicherung ihres Profits ohne Rücksicht auf die Lage ihrer Arbeiter. Wir bezwecken mit der Organisation die Verbesserung der Lage aller Berufskollegen und dadurch Einschränkung und Beseitigung von Not und Elend, bessere Verhältnisse für die arbeitende Klasse. Je besser es der grossen Masse des arbeitenden Volkes geht, desto besser blüht Handel und Industrie. Auf das Wohlergehen der arbeitenden Klasse baut sich das Wohlergehen der ganzen Nation auf. Darum ist die Arbeiterbewegung, von der unsre Organisation ein Teil ist, eine **Kulturbewegung** ersten Ranges. **Kulturfeindlich** sind alle Bestrebungen, die darauf abzielen, die Organisationen zu vernichten und zu schwächen, und so ist es auch das Bestreben unsrer Arbeitgeber.

Schrieb doch selbst im „**Evangelischen Gemeindeblatt** für die Lausitz“ 1908 ein Geistlicher: „Je mehr ein Arbeiter für seine Organisation zahlt, desto selbstloser handelt er, desto mehr befördert er das Wohl seiner Berufsgenossen und somit seines Volkes, desto mehr verdient er unsre Achtung.“

Also lassen wir die Arbeitgeber über unser Vergehen nur schimpfen.

Wollten wir ihr Vergehen mit gleicher Münze heimzahlen, dann müssten wir im Frühjahr den Austritt aus dem Handelsgärtnerverbände verlangen. Das wäre das Gleiche; aber so gemein sind wir noch nie gewesen. —

Also nochmals Kollegen: Wenn es sein muss, dann verleugnet die Organisation, bleibt aber dennoch im geheimen Mitglied. Wenn es sicherer ist, könnt Ihr Einzelmitglied bei der Bezirks- oder Hauptleitung werden. Die Beiträge sendet Ihr nach dort ein, die Marken werden Euch im verschlossenen Kuvert ohne Firmenaufdruck zugeschickt. Die Zeitungen könnt Ihr postlagernd erhalten, oder Ihr lasst sie Euch durch eine Deckadresse, an ein Lokal, in dem Ihr verkehrt oder an einen vertrauenswürdigen Bekannten schicken. Mitglied kann also jeder sein und bleiben, ohne dass die Arbeitgeber es wissen. Wir bitten aber, uns die Adressen der Koalitionsräuber mitzuteilen. Wir werden dann dafür Sorge tragen, dass im Frühjahr dort kein organisierter Kollege in Arbeit tritt, auch wenn der betreffende Arbeitgeber tarifmässig bezahlen sollte. **Sie sollen lernen, unsre Rechte zu respektieren.**

Die Kollegen, denen man das Organisationsrecht rauben will, wissen jetzt, wie sie zu handeln haben. —

Alle Mitglieder haben aber angesichts dieser Unternehmerfrechheiten auch die Pflicht, mit verdoppeltem Eifer für unsern Verband zu arbeiten. **Jeder arbeite mit! Jeder werbe neue Mitglieder! Klärt die Kollegen auf!**

Jetzt während des Winters lässt es sich in aller Stille arbeiten.

Wir haben in den ersten 3 Quartalen dieses Jahres 25000 Marken Mehrumsatz und 755 Mitglieder mehr als wie in denselben 3 Quartalen 1909. Also ein guter Fortschritt. Sorgt dafür, dass es so weiter geht, desto eher werden die Arbeitgeber einsehen, dass alles Bekämpfen nichts nützt, dass die Zeit vorbei ist, wo die arbeitnehmenden Gärtner sich am Gängelbände führen liessen.

Jetzt muss es heissen: **Nun grade, nun erst recht!**

Mit kollegialem Gruss

**Die Hauptverwaltung.**

I. A.: **Josef Busch.**

Berlin, Dezember 1910.